

KAIS. KÖNIGL.



PATENTAMT.

Österreichische

PATENT-SCHRIFT N^{r.} 54092.

ARTHUR DUBSKY IN WIEN.

Pyrophores Feuerzeug.

Zusatzpatent zum Patente Nr. 51421.

Angemeldet am 23. November 1910. — Beginn der Patentdauer: 1. Dezember 1911.

Längste mögliche Dauer: 14. Oktober 1925.

Vorliegende Erfindung betrifft ein Feuerzeug, bei welchem durch das Aufspringen des Gehäusedeckels ein unabhängig vom Deckel verdrehbar gelagertes Feilrad mit Hilfe eines gleichfalls vom Deckel unabhängigen Schaltwerkzeuges gedreht wird, das durch Abschürfen eines pyrophoren Körpers ein im Gehäuse befindliches Flämmchen entzündet. Zu den Wesensmerkmalen des Erfindungsgegenstandes zählen nun insbesondere die Ausbildung und Anordnung des vorerwähnten Schaltwerkzeuges.

In der Zeichnung ist der Erfindungsgegenstand in beispielsweise Ausführungsform zur Darstellung gebracht, und zwar zeigen Fig. 1 eine Seitenansicht mit teilweise abgelöstem Gehäuse und Fig. 2 eine Draufsicht auf das geschlossene Feuerzeug bei einem Horizontalschnitt durch den Deckel in Höhe der Feilradachse.

Wie nun aus Fig. 1 ersichtlich, besteht das Feuerzeug aus einem Gehäuse 1, in welches ein Brennstoffbehälter 2 mit dem Brenner 3 eingeschoben ist, und dem Deckel 4.

Dieser Deckel 4 ist nun nicht, wie bei den bisher bekannten Feuerzeugen, an der Gehäuserückwand angelenkt, sondern in Lappen 5 des Gehäuseunterteiles, zirka ein Drittel von der Rückwand entfernt, verschwenkbar gelagert. Die Ausgestaltung des Scharnieres ist deutlich in Fig. 2 ersichtlich. Sie besteht nämlich in einer schüsselförmigen Prägung 16 der Lappen 5 nach innen, über welche sich zweckdienlich große Bohrungen der Deckelzargen innerseits legen.

Exzentrisch zur Drehungsachse a, b des Zargendeckels 4 ist nun in Richtung $c-d$ der Drehbolzen 6 als Lager des Feilrades 7, welches in bekannter Weise durch Bördelung eines zirka 1 mm starken Stahlscheibchens hergestellt ist und am Rande die Schaltradverzahnung trägt, eingienietet.

Seitlich vom Feilrad ist ein blattfederartiges Glied 8 noch auf den Bolzen 6 im Innern des Gehäuses aufgezo-gen, das durch Spaltung einen zu einer Schaltklinke ausgebildeten Lappen 9 erhält. Letzterer greift nun infolge seiner federnden Eigenschaft und auf Grund seiner Anordnung am Rande der Feilradbördelung an, so daß er bei einer Verschwenkung durch Eingriff in die daselbst vorgesehene Verzahnung das Feilrad verdreht.

Das Glied 8 selbst ist an seinem freiragenden Ende 10 eingerollt und umschließt daselbst ein sogenanntes Löschrädchen 11.

Zur Verschwenkung des Gliedes 8 ist nun eine Feder 12 vorgesehen, die an einem vom Gliede 8 abgelenkten Lappen 13 ihr Widerlager findet, hierauf unter Ausnützung des Feilradhohlraumes den Bolzen 6 mehrmals, vorteilhaft sogar in doppelter Wicklung umschlingt, um schließlich ihre zweite Verspannung auf dem Lager der Steinnachrfeder 14 zu finden. Das Steinlager ist in bekannter Weise unterhalb des Feilrades angeordnet. Der Zargendeckel 4 ist in keiner Weise mit dem Schaltwerkzeug verbunden.

Die Wirkungsweise dieses Feuerzeuges ist nun folgende: Wird beispielsweise durch Eindrücken der Schließe 15, der das Feuerzeug abschließende Deckel 4 ausgelöst, so bewirkt die in diesem Stadium verspannte Feder 12 infolge Freiwerdens ihres Widerlagers (Deckels) das Emporschnellen des Gliedes 8, wodurch unter Angriff des Lappens 9 in die Sperrradverzahnung des Feilrädchens letzteres rasch und energisch verdreht wird, was zur Abschürfung des pyrophoren Körpers und hiedurch zur Zündung des Flämmchens 3 führt.

Durch die Bewegung des Schaltwerkzeuges wird selbstverständlich der Deckel mitgenommen, beeinflusst jedoch in keiner Weise die Funktion des Gliedes 8. Ein einfaches Niederdrücken des Deckels nach Gebrauchnahme des Feuerzeuges bringt das Schaltwerkzeug 8 in seine Ursprungsstellung zurück, wobei das in ihm eingelassene Löschhütchen 11 wieder über den Brenner 3 gelangt.

Die besonderen Vorteile des vorliegenden Erfindungsgegenstandes liegen hauptsächlich darin, daß durch die Vereinfachung der Schaltwerkzeuge die Montage das höchst zulässige Minimum erreicht, was bedeutende wirtschaftliche Vorteile sichert. Außerdem zeichnet sich der Erfindungsgegenstand durch geringe Abnutzungsmöglichkeit, Funktions-sicherheit und überaus leichte Ersatzmöglichkeit der Einzelbestandteile aus.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Feuerzeug nach Patent Nr. 51421, dadurch gekennzeichnet, daß das gemeinsam mit dem Feilrade (7) auf einem Drehbolzen (6) verschwenkbar gelagerte Glied (8), welches gleichzeitig an seinem freiragenden Ende (10) mit einem Löschhütchen (11) ausgestattet ist, unter dem Einflusse eine Feder (12) stets die zur Erreichung der zweckdienlichen raschen und gleichmäßigen Verdrehung des Feilrädchens erforderliche Verschwenkung selbst anstrebt, die jedoch nur dann eintreten kann, wenn der als Widerlager dieses Gliedes (8) dienende Deckel (4) durch Auslösen seiner Schließe (15) freigegeben wird, wonach er dann von dem vorerwähnten Schaltwerkzeug (8) mitgenommen wird.

2. Feuerzeug nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die die Verschwenkung des Gliedes (8) anstrebende Feder (12) vorteilhaft derart ausgebildet und angeordnet ist, daß sie ihre Widerlager einerseits an einem Lappen (13) des Gliedes (8), andererseits an der Steinführungshülse (17) findet, während die Verspannungswindungen rings um den Drehbolzen (6) des Feilrades (7) und des Schaltgliedes (8) im Hohlraume des Feilrades zu liegen kommen.

Fig. 1

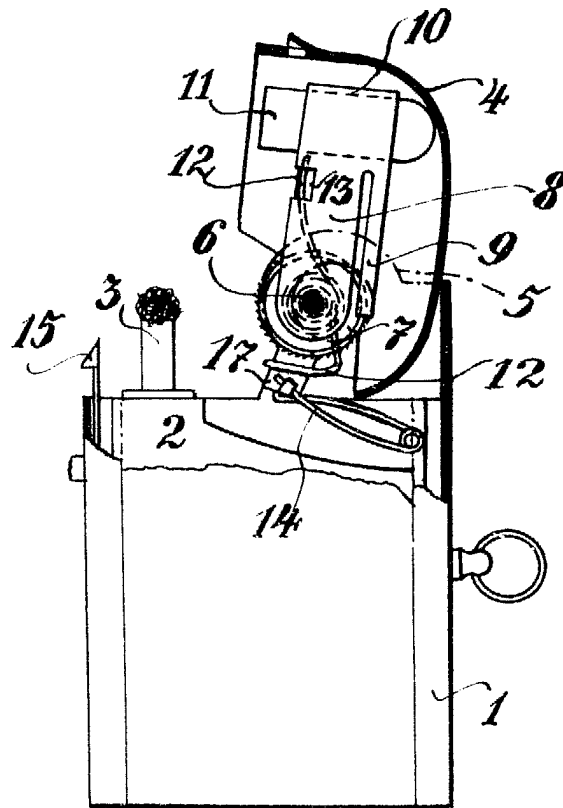


Fig. 2

